

Praxis  
Nebenzeitung  
Nr. 52.  
Nur Wochen-  
u. 2-5 Uhr.  
Schömberg.

Wohnung  
April  
gesucht.  
Schäftsst. d. B.

ration  
schöne,  
und farbig,  
schöne,  
räger,  
tten,  
Auswahl in  
firmen,  
gt gestellten  
en.  
Deutsche.

etten  
der Fabrik  
preisen  
0.75  
0.90  
1.10  
1.50  
2.-  
2.20  
2.50  
GOLDENES  
HAUS  
nstrasse 34.

etroffen :  
che  
fische,  
sche,  
Pfennig,  
sche,  
Pfennig,  
fische,  
Pfennig  
ch & Co.  
Telef. 45.

große schwere  
Simmentaler  
Fahrräder  
tten Kalb,  
ht, Neuweiler.  
berg.

Christian Koller.



Nr. 51. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen Bezirken 15 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.  
Donnerstag, den 2. März 1916.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Ort- und Nachbarkreis Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 50 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

# Die erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote.

## Der deutsche U-Bootkrieg.

Unsere U-Boote sind überall! so könnten wir beinahe sagen, wenn auch der Jubel unserer Landsleute überm Ozean aus Anlaß des „Appam“-Ereignisses, daß deutsche Tauchboote jetzt auch bis zur nordamerikanischen Küste vorgedrungen seien, wohl etwas verfrüht sein dürfte. Aber in der Ostsee, Nordsee und Kanal, rund um Englands Küste, entlang der europäischen Westküste, vor Gibraltar, im mittelländischen Meer, in der Adria, im ägäischen Meer und im Marmara Meer üben sie ihren Dienst heute aus, und so können wir fast mit demselben Recht wie der „meerbeherrschende“ John Bull sagen, die feindlichen Küsten werden von unseren Unterseebooten blockiert, denn alle Zufahrtswege nach den feindlichen Ländern stehen im Gefahrenbereich der deutschen U-Bootwaffe. Seit Beginn des deutschen U-Bootkrieges am 18. Februar 1915 haben unsere U-Boote über insgesamt 670 Schiffe versenkt. Davon 611 Handelsschiffe und 59 Fahrzeuge, die zur Kriegsmarine zu zählen sind. Von diesen Schiffen waren 439 englische, und zwar 244 Dampfer, 9 Segelschiffe, 117 Fischereifahrzeuge, 26 andere Fahrzeuge, 1 Motorboot, 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- oder Proviantschiffe, 5 Torpedoboote, 2 ägyptische Kanonenboote, 4 Untersee-, 2 Minenleger und eine Regierungsjacht. Frankreich verlor 44 Schiffe, und zwar 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, 1 Fischereifahrzeug, 3 Untersee-, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 8 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe: 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, 1 Motorschoner, 3 Kreuzer, 2 Torpedoboote und 4 Unterseeboote. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge. Norwegen verlor 54 Schiffe: 32 Dampfer, 20 Schoner und 2 Motorschoner. (Es waren dies hauptsächlich Schiffe, die Grubenholz nach England beförderten.) Schweden verlor 14 Schiffe: 10 Dampfer und 4 Segelschiffe. Dänemark verlor 12 Schiffe: 9 Dampfer, 3 Segelschiffe. Griechenland verlor 4 Dampfer, Spanien 3 Dampfer, Portugal einen Schoner, Holland 3 Dampfer; außerdem wurde die „Arthemis“ beschädigt. Amerika verlor 6 Schiffe, außerdem wurden 3 Dampfer von Unterseebooten angegriffen. Bei der Torpedierung dieser 670 Schiffe haben etwa 14 000 Menschen ihr Leben verloren, und zwar befanden sich davon etwa 10 000 Personen auf feindlichen Truppentransport- und Kriegsschiffen. Das ist nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ das Ergebnis von einem Jahr U-Bootkrieg. Nach von anderer Seite vorliegenden Berechnungen haben die versenkten Schiffe einen Tonnengehalt von annähernd 1 1/2 Millionen gehabt, ein Zeichen, welchen riesigen Abgang unsere Feinde, und namentlich England, dadurch in ihrer Ein- und Ausfuhr zu verzeichnen gehabt haben. Man kann es in England nicht mehr leugnen, daß infolge der stetig steigenden Schiffsprämien und Frachtpreise die Lebensmittel- und Rohstoffpreise stetig in die Höhe gehen, so daß dagegen die eingeschlossenen Zentralmächte eine noch ganz annehmbare Preisgestaltung auf dem Lebensmittel- und Fabrikationsmarkt haben. Die Engländer sagen zwar, die Tätigkeit der deutschen U-Boote haben auf Englands Seehandel keinerlei wesentlichen Einfluß ausgeübt, die Kernosität und Wutäußerungen der maßgebenden Kreise beweisen aber das strikte Gegenteil. Man braucht nur die Nachrichten verfolgen, die England in Amerika betreibt, um den ihm ergebenden Wilson zum Vorgehen gegen den deutschen U-Bootkrieg zu veranlassen, um zu erkennen, wie sehr unbehaglich John Bull die deutsche Unterseeboote ist. Wie sich die Beziehungen zu der

amerikanischen Regierung, denn von dem amerikanischen Volk als solchem können wir hier nicht sprechen, gestalten werden, ist im Augenblick nicht zu sagen. Reuter meldet aus Washington, die amerikanische Regierung wolle das Eintreffen der Belege der deutschen Denkschrift abwarten, die die „angeblichen“ Instruktionen betreffen, die den britischen Handelsschiffen zum Angriff auf Unterseeboote gegeben wurden. Reuter weiß natürlich ganz genau, daß diese Vorschriften bestehen, und die Engländer wissen auch, daß auf diese heimtückische, gemeine Art einer unserer besten U-Bootführer, Otto Weddigen, gemordet worden ist, von dem „Baralong“-Fall gar nicht zu reden, aber es wird der englischen Regierung eine Kleinigkeit sein, die vorgelegten Dokumente von der Admiralität abzuschütteln, denn wenn die Regierung nicht mehr mit sophistischen Scheinabwehrgründen zu operieren vermag, dann wird in dieser Galerie großer Vügenmeister eben dreist abgeleugnet. Interessant wird es aber immerhin sein, wie Herr Wilson und sein Staatssekretär die deutschen Dokumente bewerten. Bekanntlich hat ja Herr Wilson den unbedingten Willen zum Ausdruck gebracht, das Recht jedes Amerikaners, auf bewaffneten Handelsschiffen zu fahren, bis zur letzten Konsequenz zu verteidigen; es ist aber in den letzten Tagen so manches über den Ozean herübergeklungen, was vermuten läßt, daß ein großer Teil der Amerikaner, besonders aber anscheinend auch der überwiegende Teil der amerikanischen Volkstretter, die zweifellos die Stimmung des Volks am besten wiedergeben, sich keineswegs mit der parteiischen Anschauung des Präsidenten identifizieren. Im Kongreß wurde die Haltung Wilsons beim richtigen Namen genannt, und man sagt auf Grund sorgfältiger Erhebungen, daß die Stimmung gegen Wilson wie 5 zu 1 sei. Auch im Senat hat er eine starke Gegnerschaft zu gewärtigen. Senator Stone, der das wichtige Amt des Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten bekleidet, muß sich bei der letzten Konferenz über die Bewaffnung von Handelsschiffen in schärfster persönlicher Art Wilson gegenüber ausgesprochen haben. Die Stimmung im Kongreß und Senat soll äußerst aufgebracht über das Verhalten Wilsons sein. Allgemein wird angenommen, daß im Hinblick auf diese Opposition Wilson es nicht zum Krieg kommen lassen kann. Unsere U-Boote werden aber gerade jetzt ihre Pflicht weiter erfüllen können, wo es besonders gilt, den Engländern zu zeigen, daß wir auch sie zu treffen vermögen, die bisher sich immer außerhalb des Gefahrenbereichs des von ihnen inszenierten jüchsterlichen Krieges gewähnt hatten. Die U-Bootführer haben jetzt wenigstens Klarheit darüber, wie sie sich gegenüber bewaffneten Schiffen zu verhalten haben, die bisher ihren ohnehin schon übermenschlich harten Dienst noch in gefährlichster Weise erschwerten hatten, und wie sie die Bewaffnung feststellen, ob direkt oder indirekt, das wollen wir ruhig unserer Admiralität überlassen. Die letzten Tage aber haben wieder gezeigt, daß der U-Bootkrieg nicht, wie unsere Feinde feststellen zu können glauben, eingeschlafen ist, sondern daß er an Intensität eher zunimmt und ausgerechnet gerade da, wo er unseren Feinden am unbequemsten ist. Le Havre, Dover und die Themsemündung sind Brennpunkte des feindlichen Handelsverkehrs und im Mittelmeer sind die tagtäglichen Schädigungen auch nicht unwesentlich. Der amtliche Bericht über den Untergang des französischen Hilfskreuzers legt besonderen Wert darauf, festzustellen, daß kein Periscope beobachtet wurde, daß es sich wahrscheinlich also nicht um einen U-Bootangriff handeln kann. Wir neigen aber doch mehr zu der Annahme, daß das Schiff das Opfer des Angriffs eines U-Boots gewesen ist, was sich übrigens wohl bald herausstellen

dürfte. Man sieht aber, wie sehr unsere Feinde bestrebt sind, die Kampfkraft unserer U-Boote zu verkleinern, denn die Wahrheit über die Erfolge würde die zu befördernden Truppen demoralisieren und auch die feindliche Volksstimmung. O. S.

## Schöne Erfolge unserer U-Boote.

(W.B.) Berlin, 1. März. (Amtlich.) Von unseren Unterseebooten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je 4 Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt. Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der Panzerhelfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann konnten gerettet werden. Das am 8. Februar an der irischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten Unterseebootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suffran“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Charner“. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Ein französischer Minensucher torpediert.

Berlin, 2. März. Aus Genf erfährt das „Berliner Tageblatt“, der „Petit Parisien“ berichtet aus Havre, am Samstag Vormittag habe ein französischer Minensucher ein feindliches Unterseeboot bemerkt, auf das er ohne Erfolg geschossen habe. Als das Unterseeboot nachmittags gegen 2 Uhr wieder auftauchte, nahm es der Minensucher unter Feuer, wurde jedoch gleich darauf von einem Torpedo getroffen und versenkt. Die Besatzung, von der zwei Matrosen verwundet sind, wurde gerettet.

## Vor Verdun.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 1. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr reger, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen versoholte der Gegner damit freilich nur Täuschungsversuche, dagegen schien er im Hergbiet, in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen. Die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Bezaponin, nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen, den andern südwestlich von Soissons, Insassen wahrscheinlich tot. Ein von dem Leutnant der A. E. C. geführt Flugzeug, Beobachter Leutnant d. R. Haber, brachte einen Militärtransportzug auf der Strecke Besançon-Tussen durch Bombenwurf zum Halten und betämpfte die ausgestiegene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Westlicher u. Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

### Aus dem französischen Bericht.

(W.B.) Paris, 1. März. Amtlicher Bericht vom 29. Februar, nachmittags: Nördlich von Verdun ging die Beschichtung in heftiger Weise weiter. Im Abschnitt östlich der Maas wurden im Laufe der Nacht die heftigen örtlichen Angriffe mehrmals in der Gegend des Dorfes Douaumont erneuert. Dabei kam es zum Handgemenge. Die Angriffe wurden von unseren Truppen abgeschlagen. Im Boevre gelang es den Deutschen nach einer heftigen Artillerievorbereitung

## Amtliche Bekanntmachungen. Maul- und Klauenseuche.

In Bretten ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ca l w, den 1. März 1916.

R. Oberamt: Binder.

### Regelung der Preise für Schlachtschweine.

Durch Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 28) haben die Höchstpreise für Schlachtschweine eine andere Regelung erfahren. An Stelle der Markthöchstpreise sind Stallhöchstpreise festgesetzt worden. Es darf seit dem 15. Februar 1916 bei dem Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter, soweit der Verkauf nicht auf dem Markt erfolgt, der Preis für 50 Kilo (1 Zentner) Lebendgewicht, nüchtern gewogen, in Württemberg nicht übersteigen

- bei Schlachtschweinen (welche nicht zur Zucht benützt wurden) von über 140 Kilo (280 Pfund) Lebendgewicht den Betrag von 135 M.,
- in der Gewichtsklasse von über 120 bis 140 Kilo (über 240 bis 280 Pfund) Lebendgewicht den Betrag von 129 M. 60 S.,
- in der Gewichtsklasse von über 110 bis 120 Kilo (über 200

- bis 240 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 124 M. 20 S.,
- in der Gewichtsklasse von über 100 bis 110 Kilo (über 200 bis 220 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 118 M. 80 S.,
- in der Gewichtsklasse von über 90 bis 100 Kilo (über 180 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 108 M.,
- in der Gewichtsklasse von über 80 bis 90 Kilo (über 160 bis 180 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 98 M.,
- in der Gewichtsklasse von über 70 bis 80 Kilo (über 140 bis 160 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 88 M.,
- in der Gewichtsklasse von über 60 bis 70 Kilo (über 120 bis 140 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 83 M.,
- in der Gewichtsklasse von 60 Kilo und darunter (120 Pfd. und darunter) Lebendgewicht den Betrag von 78 M.;
- bei fetten (früher zur Zucht benützten) Sauen und Ebern von über 150 Kilo (über 300 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 118 M.,
- in der Gewichtsklasse von über 120 bis 150 Kilo (über 240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht den Betrag von 113 M.,
- in der Gewichtsklasse von 120 Kilo und darunter (240 Pfd. und darunter) Lebendgewicht den Betrag von 93 M.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle des Viehhalters und die Kosten der Verladung daselbst

darf ein Zuschlag (eine besondere Vergütung) nur erhoben werden, wenn die Verladestelle weiter als 2 Kilometer vom Standort des Tieres entfernt ist. In diesem Falle kann für die vorgenannten Kosten ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für jede angefangene 50 Kilo (jeden angefangenen Zentner) Lebendgewicht den Betrag von 1 M. nicht übersteigen darf.

Die vorstehend genannten Preise gelten insoweit, als die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmten Stellen von der Befugnis, für Württemberg oder für einzelne Teile des Landes Abweichungen anzuordnen, keinen Gebrauch gemacht haben.

Der Verkauf von Schlachtschweinen darf, soweit nicht Ausnahmen von der Landeszentralbehörde zugelassen sind, nur nach Lebendgewicht erfolgen. Die Landeszentralbehörde hat weiter zu bestimmen, wie das Lebendgewicht, nüchtern gewogen, zu berechnen ist.

Die Preise für den Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter auf dem Markt sowie für den Handel werden durch die Landeszentralbehörde oder durch die von ihr bestimmten Stellen geregelt.

Zu beachten ist, daß die Preise nur für Schlachtschweine nicht aber für Schweine gelten, welche zur Zucht und für die Anstellung zur Mast verkauft werden.

Ca l w, den 1. März 1916.

R. Oberamt: Binder.

reitung, das Dorf Manheulles zu erobern. Ein sofortiger Gegenangriff brachte uns wieder an den Westrand des Dorfes, das wir unter Feuer halten.

Amtlicher Bericht vom 29. Februar, abends: In der Gegend von Verdun dauerte der Geschützkampf an der Nordwestfront mit geringerer Heftigkeit als an den letzten Tagen.

Infanteriegefechte sind nicht gemeldet. Im Laufe des Tages verschanzten die Deutschen sich auf den nördlichen Abhängen der Côte Poivre, deren vorderster Kamm durch mehrere Vortruppen besetzt ist. Wir unterhielten ein heftiges Feuer auf Camogneux, wo ein feindliches Bataillon verjammelt war. An verschiedenen Punkten unserer Front im Boevre hinderte unser Artilleriefeuer die vorbereiteten Angriffe an der Entwicklung. In den Vogesen starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Senones und Vandœuvre.

### Die französischen Verluste bei Verdun.

Berlin, 2. März. Der „Berliner Morgenpost“ wird aus Amsterdam berichtet: Aus London wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen zuverlässigen Privatmeldungen aus Paris die französischen Verluste bei Verdun bis zum 28. Februar auf 63 000 Mann geschätzt werden.

### Der französische Schwindel über den Wert von Verdun.

Berlin, 1. März. Zu den aus französischer Quelle stammenden Nachrichten, daß das Fort Douaumont schon in den ersten Kriegsmontaten vollständig abgerüstet und jetzt völlig wertlos sei, ist folgendes festzustellen: Nach dem Fall von Lüttich haben allerdings die Franzosen aus dem Fort Douaumont die in Beton stehenden Geschütze herausgenommen, dagegen blieben die in den Panzertürmen befindlichen Geschütze und noch einige andere vereinzelt Geschütze stehen. Ein für das Fort als Besatzung bestimmtes Infanteriebataillon hat das Fort nicht mehr rechtzeitig erreicht; dagegen befanden sich in dem Fort etwa 1000 französische Soldaten, die aus der Umgegend dorthin geflüchtet waren, aber nicht den Mut fanden, die Gefechtslinie zu besetzen. Infolgedessen sind auch die Maschinengewehre bei dem Angriff auf das Fort unbedient geblieben. Dagegen ist die im Fort verbliebene Artillerie mit den vorhandenen Geschützen in Tätigkeit getreten. Als weiterer Beweis dafür, daß das Fort von französischer Seite als äußerst wichtig angesehen wird, dienen die wiederholt unternommenen Versuche, das Fort wieder zu gewinnen. — Für die Berichterstattung von gegnerischer Seite ist übrigens noch bezeichnend, daß die Wagnahme von 5 Befestigungsgruppen bei Hardsaumont bisher verschwiegen geblieben ist.

### Französische Stimmen zur Lage bei Verdun.

(WTB.) Paris, 2. März. Die neuen Angriffe im Boevre veranlassen Senator Humbert im „Journal“ zu dem Ausruf: Es ist also wieder einmal zu früh, die Schlappen unserer Feinde zu verkünden und von seinem Mißerfolg zu sprechen. Ganz im Gegenteil würde ich aber zu der Annahme neigen, daß die Schlacht von Verdun erst recht eigentümlich beginnt. Sodann singt Humbert der methodischen Vorbereitung und systematischen Durchführung der deutschen Vorkämpfe ein wahres Loblied. Es sei Wahnsinn zu glauben, daß die Deutschen bereits fertig seien. Unter dem besonderen Hinweis auf die tadellose artilleristische Ausrüstung Deutschlands, an der über 1 200 000 Mann arbeiteten, nimmt Humbert mit der ersten Mahnung, den Ernst der Lage nicht zu verkennen, seinen alten Ruf nach Kanonen und Munition wieder auf.

(WTB.) Bern, 2. März. Die Lage an den neuen Angriffsfrenten im Westen beunruhigt die Militärkritiker der Pariser Zeitungen, die eindringlich davor warnen, aus der

scheinbaren Ruhe voreilige Schlüsse zu ziehen. — Die Lage ist befriedigend, schreibt der „Temps“, aber sie bleibt nichtsdestoweniger sehr ernst. Unser starker Gegner hat nicht mit einem solchen Aufwand eine so bedeutende Aufgabe unternommen, um nach einem kleinen Mißerfolg zu verzichten. — Oberleutnant Rouffet beantwortet im „Petit Parisien“ die Frage, ob die deutsche Stoßkraft wohl ihre Grenzen gefunden habe, damit: Man kann es nicht wissen, aber ich gebe mich bezüglich der Härte der Aufgabe, die noch zu erfüllen ist, keinen Illusionen hin. — Pichon ruft im „Petit Journal“ dem Volke zu, man solle Vertrauen haben. Nur so könne den Feinden begegnet werden, die neue ernste Angriffe vorbereiteten, ja ihre Anstrengungen vervielfachen würden.

Basel, 1. März. Die „Basler Nachrichten“ melden, laut „Lokalanzeiger“: Nach einem Pariser Telegramm des „Secolo“ sind einige Generale der Armee von Verdun wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Als neuer Befehlshaber wird General Petin ernannt. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, man verleihe gegenwärtig in der französischen Hauptstadt die unruhigsten Tage seit Kriegsbeginn. Die Furcht und Erregung des Publikums erinnern an die tragische Periode der Marneeschlacht, als die Entwicklung der Schlacht mit unglücklicher Besorgnis verfolgt wurde. Die gebührende Zurückhaltung verbiete ihm, sich einer bestimmteren Ausdrucksweise zu bedienen und in Einzelheiten einzugehen.

Genf, 1. März. In einem Pariser Stimmungsbild der Genfer „Tribune“ gelangt, wie dem „Lokalanzeiger“ berichtet wird, das Befremden der politischen Kreise über das ständige Fehlen des französisch-englischen Zusammenwirkens an der Westfront zum Ausdruck. General Haig scheint den Ernst der Lage bei Verdun nicht zu ahnen. Das „Petit Journal“ schildert die furchtbaren verheerenden Wirkungen des Bombardements von Verdun. Besonders gelitten haben die der Vorstadt Belleville benachbarten Stadtteile. Das historische Chaussektor ist zertrümmert, ebenso die städtischen Privathäuser und eine Anzahl öffentlicher Gebäude. Briand bereite die politischen Kreise darauf vor, daß noch mehrere Tage bis zur Klärung der Gesamtlage vergehen würden. Joffre, Castelnau und Haig, die von dem Fachkritiker Oberst Rouffet bisher stets wohlwollend behandelt wurden, erfahren heute dessen Befremden über die Anzulänglichlichkeit der Verständigung zwischen den einzelnen Faktoren der obersten Heeresleitung in diesen kritischen Tagen.

### Der italienische „Beistand“ für die Franzosen.

(WTB.) Rom, 2. März. (Agenzia Stefani.) Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Kammer ergriff Bissolati das Wort und wies darauf hin, daß der Krieg nicht ein Kampf Frankreichs gegen Deutschland, sondern ein Krieg Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei. Er erwähnte den Kampf bei Verdun, der für die Freiheit und die Kultur Europas ausgefochten werde, und ersuchte den Präsidenten unter dem Beifall des Hauses, den Kämpfern Frankreichs und der französischen Regierung den Ausdruck der Bewunderung und der brüderlichen Gefühle zu übermitteln.

### Von den Neutralen.

#### Die disziplinarische Bestrafung der beiden Obersten.

(WTB.) Bern, 2. März. Der Bundesrat hat gestern in einer Sitzung mit dem General die Angelegenheit der Obersten Egli und von Mattenwyl besprochen. Der General hat über jeden der beiden Offiziere 20 Tage strengen Arrest verhängt und sie überdies zur Disposition gestellt. In Bezug auf ihre zivile Stellung bleiben die genannten

Offiziere gemäß dem Beschluß des Bundesrats als Sektionschef der Generalstabsabteilung suspendiert. Der Bundesrat wird über ihre anderweitige Verwendung in der Militärverwaltung später Beschluß fassen. (Das Ziel der Schweizer Deutschenfresser wäre also damit erreicht. Der „Gerechtigkeit“ ist also wieder einmal Genüge getan.)

### Deutschland und Holland.

(WTB.) Haag, 1. März. Der Minister des Innern gab heute in der Ersten Kammer folgende Erklärung ab: Ich kann mit der größten Bestimmtheit versichern, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland kein geheimes Bündnis besteht oder jemals bestanden hat, auch kein geheimes Abkommen oder eine Verabredung, und daß auch noch nie ein Versuch unternommen worden ist, Verhandlungen darüber anzuknüpfen. Am 3. August 1914 teilte der deutsche Gesandte mir mündlich im Auftrag seiner Regierung mit, daß Deutschland, wenn die Niederlande neutral bleiben, die Neutralität achten werde. Auch dem niederländischen Gesandten in Berlin wurden sehr bestimmte Erklärungen gegeben. Die Mitteilung, die von deutscher Seite England gegeben wurde: „Wir haben an die Niederlande unser feierliches Wort verpfändet“, kann sich deshalb nicht auf ein Abkommen beziehen, sondern nur auf diese einseitige bestimmte und feierliche Erklärung, die uns von deutscher Seite gegeben wurde. Die niederländische Regierung hat in keiner einzigen Hinsicht ihre Freiheit des Handelns aufgegeben.

### Teuerung in Madrid.

(WTB.) Madrid, 1. März. Reuter meldet: Infolge der Teuerung des Brotes brach ein Streik aus. Alle Arbeit ruht. Die Gendarmen nahmen einige Verhaftungen vor, mehrere Menschen wurden verwundet. Die Unruhen nehmen einen ernsten Charakter an. Die Gendarmen sind machtlos; der Bürgermeister dankte ab. (Woher die Teuerung kommt, ist in Spanien zur Genüge bekannt. Wenn aber die Engländer meinen, durch diese Hungerkuren die Stimmung des spanischen Volkes umzuändern, so werden sie wohl eine schwere Enttäuschung erfahren. Der Blick nach Gibraltar wird wohl durch solche Maßnahmen nicht abgelenkt werden können.)

### Portugal und die Zentralmächte.

Wien, 1. März. Die in portugiesischen Häfen liegenden österreichisch-ungarischen Schiffe sind bisher nicht beschlagnahmt worden. Sollte dies geschehen, so wäre die Rechtslage zwischen Portugal und Oesterreich die gleiche, wie zwischen Portugal und Deutschland. Hier glaubt man, nach der „Kreuzzeitung“, Anhaltspunkte dafür zu besitzen, daß Portugal teilweise einleuten und wahrscheinlich eine Entschädigungssumme an Deutschland zahlen werde.

### Rußland und Rumänien.

Kopenhagen, 1. März. Nach einem Petersburger Drahtbericht veröffentlicht laut „Lokalanzeiger“ die „Nowoje Wremja“ einen scharfen Artikel gegen Rumänien, das der Deutschfreundlichkeit beschuldigt wird. Die Regierung habe kürzlich 50 000 Waggon Getreide an die Mittelmächte verkauft und als Rektor der Universität Jassy den deutschfreundlichen Professor Thomas Jonescu aufgestellt. (Das ist allerdings ein schweres Vergehen.)

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 1. März. Amtlich wird verlautbart vom 1. März mittags: Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Von unseren Feinden.

### Der englische Krämerkrieg.

(WTB.) London, 1. März. (Reuter.) Der Kontrolleur des Ressorts für Auslandsverkehr lenkt die Aufmerksamkeit der im Außenhandel tätigen Firmen auf eine Bekanntmachung im gestrigen Amtsblatt, die eine Liste solcher Firmen feindlicher Nationalität oder mit feindlichen Verbindungen gibt, mit denen jeder Handelsverkehr den Geschäftsleuten in England verboten ist. Diese Listen werden von Zeit zu Zeit ergänzt und neu geordnet werden. Der Handelsverkehr mit den auf der Liste angeführten Personen ist unter denselben Strafen unterlagert, wie der Handelsverkehr mit Firmen in feindlichen Ländern. Ausgenommen sind nur Fälle, in denen für solchen Handel eine allgemeine oder besondere Erlaubnis erteilt worden ist. Die Liste enthält die Namen von 25 Firmen in Griechenland, 53 in Marokko, 57 in Holland, 29 in Norwegen 30 in Portugal, 79 in Portugiesisch-Ostafrika, 25 in Spanien und 30 in Schweden. Der Handel mit irgend welchen feindlichen Personen oder Firmen in Marokko oder Portugiesisch-Ostafrika ist gänzlich untersagt, auch wenn die Namen nicht auf der amtlichen Liste stehen.

### Ein großer Brand in Montreal.

Montreal, 2. März. (Reuter.) Das Depot Bonaventure der Grand Trunk-Eisenbahn ist gestern Morgen abgebrannt. Die Polizei vermutet Brandstiftung. Der Schaden beträgt wahrscheinlich 300 000 Dollar.

Montreal, 1. März. Der Bahnhof der Grand Trunk-Eisenbahn wurde durch Feuer zerstört. (Montreal ist die bedeutendste Stadt Canadas. Natürlich werden jetzt wieder die Deutschen der Brandstiftung bezichtigt werden.)

### Ausstellung deutscher Erzeugnisse in Paris.

Bern, 29. Febr. Die Pariser Handelskammer hat ein Museum deutscher Erzeugnisse eingerichtet, um die französischen Industriellen mit den Methoden bekannt zu machen, durch die Deutschland eine überragende Stellung auf dem Weltmarkt erlangt hat. Ein ähnliches Museum wurde bereits im Kolonialamt in Paris geschaffen. In der neuen Ausstellung nimmt besonders großen Raum die Abteilung für Nürnberger Spielzeug ein, dessen niedrige Verkaufspreise dem „Temps“ zufolge großes Erschrecken hervorgerufen. (Die „grande nation“ gibt sich herab, den „Barbaren“ ihre wirtschaftliche Tüchtigkeit abzugucken. Man sieht aber auch hier wieder, ebenso wie in England, wo der tiefere Grund für den Haß gegen Deutschland zu suchen ist.)

### Rußland nach dem Kriege . . . .

(WTB.) London, 1. März. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Präsidenten der russischen Duma, Rodzjanko. Dieser jagte: Nach dem Kriege wird es in Rußland Redefreiheit geben und keine Unterdrückung mehr. Nach dem Kriege wird niemand mehr imstande sein, die Redefreiheit einzudämmen. Rußland werde ein Parlament haben und es werde keine Revolution geben. Der Krieg hat dem alten Konseratismus einen solchen Schlag versetzt, daß er nicht mehr besteht. Nach dem Kriege werden wir Reformminister haben und Rußland wird sich reformieren.

### Japan steuert auf sein Ziel los.

Köln, 1. März. Aus Kopenhagen wird der „Kölnischen Zeitung“ gemeldet: Die „Nowoje Wremja“ berichtet aus Tokio: Die japanische Regierung hat beschlossen, an Jüan-shitai eine letzte Warnung zu richten. Falls Jüan-shitai weiterhin an die Wiederherstellung der Monarchie in China festhält und es ihm nicht bald gelingen sollte, mit den Revolutionären des Südens eine Verständigung zu erreichen, wird Japan den Revolutionären seine Unterstützung anbieten. Das Marineministerium hat im Parlament eine Nachtragforderung von 10 Millionen Yen für die Auslieferung der russischen Munitionsbestellungen eingebracht.

### Die Entente, Albanien und Montenegro.

Wien, 1. März. Der „Abend“ berichtet laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Genf: Das „Journal de Genève“ bringt die Mitteilung, daß der Viererband mit Ausnahme Italiens beschloß, die diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Albanien und am montenegrinischen Hofe aufzulassen.

### Nikita und die ängstliche Entente.

Berlin, 2. März. Eine Meldung des „Berliner Sozialanzeigers“ aus Budapest besagt, der Berichterstatter des „Uz Est“ in Barcelona berichtet, er habe aus Lyon Informationen darüber erhalten, weshalb König Nikita aus Rom unverzüglich weiterreiste und dort keinen ständigen Aufenthalt nahm. Die Ursache sei das Mißtrauen Englands und Frankreichs gewesen, die befürchteten hätten, das schlechte Beispiel Nikitas werde die italienische Diplomatie beeinflussen.

## Belgien und die Entente.

Frankfurt, 1. März. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Bern: Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Zür. Zeitg.“ ist in der Lage, alle Meldungen über den bevorstehenden Beitritt Belgiens zum Londoner Separatfriedensvertrag zu dementieren. Das Ministerium in Le Havre wolle nichts davon wissen und betone, daß zwischen Belgien und den übrigen Kriegführenden kein Bündnisvertrag bestehe, daß die Waffenbrüderschaft nur auf der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland beruhe und daher aufhören werde, sobald die Verletzung nicht mehr bestehe. Mit den Kriegszielen des Viererbandes identifiziere sich Belgien unter keinen Umständen.

## Die vierte Kriegsanleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabständen an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufsleute, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befundung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reiche kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geschäften. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland täglich fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfängen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Ausbringung dieses notwendigen Aufwands nicht versage, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Stützen ungebroschen sind und daß die Kraft des Volkes uner schöpferbar ist.

## Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Ausstattung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Kriegsanleihe stellt der deutschen Finanztechnik insofern ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweihung von dem fünfprozentigen Kriegszinsfuß bringt. Es erschien zweckmäßig, den Versuch mit der Einführung eines neuen Anleihetyps zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der fünfprozentigen Kriegsanleihe wieder Reichsschatzanweisungen zur Wahl zu stellen, diesmal aber viereinhalbprozentige. Damit ist, was die Verzinsung betrifft, eine neue Art von Schuldverschreibungen in die Reihe der deutschen Reichs- und Staatsanleihen eingeführt, während die Art selbst bekannt und beliebt ist. Die beiden ersten Kriegsanleihen hatten gleichfalls Schatzanweisungen gebracht. Das erste Mal im festen Betrag von 1 Milliarde, auf die 1840 Millionen gezeichnet wurden; das zweite Mal, unbegrenzt, mit einem Zeichnungsergebnis von 775 Millionen. Bei der dritten Anleihe wurde das Doppelangebot unterbrochen, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. Die Reichsschatzanweisung ist ein allgemein beliebtes Papier, das immer wieder seine Abnehmer findet. Und der Ausgabekurs von 95 Prozent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen sicheren Kursgewinn von 5 Prozent. Das ist ein Reiz, der nicht unterschätzt werden wird. Die reine Verzinsung des 4½ prozentigen Papiers beträgt 4,74 Prozent. Dazu ist aber der Verlosungsgewinn zu rechnen, der zum erstenmale am 1. Juli 1923 fällig wird. An diesem Tage beginnt die jährliche Rückzahlung der Schatzanweisungen zum Nennwert, nachdem die Auslosung jeweilig ein halbes Jahr vorher stattgefunden hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach 7 Jahren, einen Kursgewinn von 5 Prozent. Auf's Jahr berechnet: 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 Prozent erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslosung, noch 5,05 Prozent. Die 4½ prozentigen Reichsschatzanweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsentrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelosten Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelost werden, können in eine 4½ prozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die unkündbar ist bis zum Endtermin der Verlosungs-

zeit, den 1. Juli 1932. Statt der Barzahlung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinsfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

## Kriegsanleihe und Bonifikation.

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgezogen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effekten-geschäften strengstens zu unterjagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. März 1916.

### Das eiserne Kreuz.

Gefr. Paul Eisenhardt von Dachtel, im Gren.-Regt. 119, Inhaber der silbernen Verdienstmedaille hat das eiserne Kreuz erhalten.

### Kriegsauszeichnung.

Dem Krankenpfleger Albert Koch, Strickmeister in Calw, ist die preussische rote-Kreuz-Medaille 3. Kl. verliehen und durch den stellv. Kolonnenführer Eisenhardt überreicht worden.

Die silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Wilhelm Blach von Reubulach, Gef.-Reservist im Inf.-Regt. 120; Kriegs-Freiw. Bizewachtm. Dohdt von Calw, und Johann Kammerer von Reuhengstett, im Inf.-Regt. 122.

### Jahresitzung des Bezirksausschusses für Natur- und Heimatschutz.

Am 28. Februar fand im Gasthof „zum Adler“ in Calw die Jahresitzung des Bezirksausschusses Calw für Natur- und Heimatschutz statt, welcher der von seiner Tätigkeit als Vorstand des Forstamts Hirsau hier in guter Erinnerung stehende, nunmehrige Geschäftsführer des württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz, Professor Dr. Eifert, sowie Regierungsrat Binder, Stefan Zeller und Stadtschultheißenamtsverweser Dreiß von Calw, sowie eine große Anzahl von Geistlichen und Lehrern des Bezirks und sonstige Freunde der Sache anwohnten. Der stellvert. Obmann des Bezirksausschusses, Bauinspektor Schaaf von Calw, begrüßte die zahlreich erschienenen und gedachte des z. B. im Felde stehenden Obmanns, Rechtsanwalt Rheinwald. Es wurde beschlossen, denselben die besten Wünsche der Versammlung zu übermitteln. Den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses gab sodann Bauinspektor Schaaf und stellte in Aussicht, daß durch die neuen Richtlinien für die Anlegung und Behandlung von Friedhöfen, durch die wohl in allen Orten des Bezirks Calw zu errichtenden Kriegsgrabzeichen und durch die in nächster Zeit zur Ausgabe gelangenden Richtlinien für Kriegserinnerungszeichen eine vermehrte Tätigkeit des Ausschusses zu erwarten sei. Ueber die Tätigkeit des Landesauschusses berichtete in anregender und eingehender Weise Professor Dr. Eifert und gab einen Einblick in die vielseitigen und nutzbringenden Arbeiten des Landesauschusses. Besonders interessant waren neben sonstigen Tagesfragen des Naturschutzes unseres Schwabenlandes seine Ausführungen über die Reiberbrutkäte bei Northeim, die Schonung der Moore, sowie über die Rücksichtnahme auf landschaftliche Schönheiten bei Feldbereinigungen, er stellte außerdem fest, daß der Umbau der Nagelbrücke in Hirsau, der die Gemüter der Heimatfreunde

so lange beschäftigt, durch den vom Landesauschuß genehmigten und von der K. Min.-Abteilung für Straßen- und Wasserbau angenommenen Vorschlag in durchaus befriedigender Weise erfolgt sei. Es sei nur zu wünschen, daß bei etwa geplanten Bauten in der Nähe der Brücke den Erfordernissen des Heimatschutzes voll Rechnung getragen werde. Hierauf gab Regierungsrat Binder einen Einblick in seine Erfahrungen über die Natur- und Heimatschutzfragen während seiner Tätigkeit als Oberamtsvorstand, die, wie die Ausführungen des Herrn Professor Dr. Eifert mit großem Interesse angehört wurden. Beifällig wurden die Erklärungen des Stadtschultheißenamtsverweisers Dreiß aufgenommen, daß über die Anlegung der Kriegergräber auf dem Calwer Friedhof Verhandlungen eingeleitet seien und schon in diesem Jahr Proben über die Bepflanzung und Schmückung der Gräber unter fachkundiger Leitung gemacht werden. In anregender Weise wurden noch manche örtliche Fragen des Natur- und Heimatschutzes besprochen, wobei mehrfach die volle Befriedigung über das vielfach Neue, was gehört wurde, zum Ausdruck kam.

#### Der evangelische Pfarrverein

in Württemberg kann in diesem Jahr auf eine 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Eine eigentliche Feier wird nicht stattfinden, doch soll bei der am 25. und 26. April festgesetzten Hauptversammlung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Direktor D. Schöll-Friedberg über Kriegs- und Friedensaufgaben der Kirche stehen wird, des Tages gedacht werden.

#### Kriegspende Deutscher Frauendank.

In fast allen württembergischen Städten und Bezirken ist die Sammlung für den Frauendank eingeleitet und wird teilweise mit großem Eifer betrieben. Auch den württembergischen Frauen ist es ein lieber Gedanke, den nun schon lange Zeit draußen vor dem Feinde stehenden Männern ein besonderes Zeichen ihrer Dankbarkeit zu geben. Und zugleich herrscht überall die Empfindung, daß schon jetzt in der Kriegszeit für die Zwecke des Frauendank die Gelder aufgebracht werden müssen. Sind doch schon viele Väter in fremder Erde begraben, für deren Kinder eine gute Erziehung und Ausbildung gesichert werden muß, manche arme Mutter, deren einzige Stütze verloren ist, bedarf eines Zuschusses zu der kleinen staatlichen Rente, und so viele ähnliche Fälle sind landauf landab zu berücksichtigen. In ganz Württemberg sollen nach Abschluß der Sammlung die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sich an den Frauendank wenden dürfen. Daher ist es auch für jeden Bezirk eine Ehrensache, sich seinen Kräften entsprechend an der Sammlung zu beteiligen. Durch Angliederung an die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und an die

Kriegsinvalidenfürsorge wird die Verwendung geregelt und damit jede Zersplitterung vermieden. — Zur Entgegennahme von Gaben sind bereit in Calw: Frau Fabrikant Otto Wagner, Kassierin, Frau Eugen Dreiß, Frau Oberamtsrichter Hölzer, Frau Stadtpfarrer Schmid, Frau Direktor Konrad Wagner, Frau Sanitätsrat Dr. Römer-Hirsau. In den Bezirksorten werden die Herren Pfarrer und Lehrer freundlich gebeten, Gaben für diesen edlen Zweck in Empfang zu nehmen und bis zum 5. April an die Kassierin abzuliefern.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

#### Die Aerzte empfehlen

Apotheker Neumeier's  
Asthma-Pulver (ohne je  
Cigarillos Papier) Mark 2.10  
D.R.G.M. No. 26122 und 26627. Erhältlich in d. Apotheken  
Apotheker Neumeier, Frankfurt a. Main.  
Best.: Nitr.-Brachycladus-Kraut 45, Lobel-Kraut 5, Salpeter-Kali 25, salpetr. gs. Natron 5, Jock 5, Rohrzucker 15 Teile.

#### Amtliche und Privat-Anzeigen.

Calw.  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Samstag, den 4. März 1916, nachmittags 1 Uhr, werden in den städt. Anlagen bei der neuen Brücke an der Bahnhofstraße mehrere Lose Laubholz im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Calw, den 1. März 1916.  
Stadtpflege: Dreher.

Calw, den 2. März 1916.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

**Hans,**  
für die sorgsame Pflege der Schwestern im Krankenhaus, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die letzte Ehrung seiner Herren Lehrer und Mitschüler, der Jugendkapelle, für die vielen Blumen Spenden, sowie die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Wilhelm Andreatta mit Frau und Kindern Rosa und Emil.

**Die Oberamtsparkasse Calw**  
nimmt  
**Zeichnungen**  
auf die neue **Kriegsanleihe**  
von Samstag, 4. März, ab bis Mittwoch, 22. März, mittags 1 Uhr, entgegen.

Spar Guthaben geben wir zur Kriegsanleihe ohne Kündigung frei, soweit dies die Rücksicht auf unsere Darlehensschuldner irgend gestattet, und werden hierbei in erster Linie die Zeichner berücksichtigt, die bei unserer Kasse zeichnen.

Calw, 2. März 1916.

Oberamtsparkasse Calw.

**Gefangbücher** in großer Auswahl bei **Emil Georgii.**

#### Zeichnungen auf

**5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 1/2 %**  
unkündbar bis 1924

**4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisung zu 95 %**  
rückzahlbar durch Auslosungen in den Jahren 1923 bis 1932  
nimmt bis 22. März, mittags 1 Uhr, entgegen.  
Zeichnungsscheine werden auf Wunsch zugesandt.

#### Spar- und Vorschußbank Calw.

**Gustav-Adolf-Frauen-Verein.**  
Freitag, 3. März, nachm. 1/3 Uhr.  
**Wirte**  
die sich vor Strafe schützen wollen, müssen ihre Weinbücher führen.  
**Belehrung und praktische Anleitung, sowie Keller-Aufnahmen**  
besorgt gegen mäßiges Honorar.  
Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

**Eine kleine Wohnung**  
ist zu vermieten.  
Zinselgasse 214.  
Freundliche  
**3 Zimmerwohnung**  
mit reichlichem Zubehör, Gas- und Wasserleitung, sowie eigenen Keller weggangshalber bis 1. April zu vermieten.  
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine freundliche  
**3-4-Zimmer-Wohnung**  
mit sämtlichem Zubehör auf 1. Juli gesucht.  
Offerte mit Preisangabe unter S. F. 100 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Frühgebr. Kaffee**  
in verschiedenen Preislagen empfiehlt  
**Fr. Lamparter.**

**Verlosung**  
**Württ. Hypothekenbank-Pfandbriefe.**  
Die Ziehungsliste liegt bei uns auf. Das Nachsehen wird gerne kostenlos besorgt.  
**Spar- und Vorschußbank Calw.**

**Sahna-Hotel-**  
**Rüchengegeschirre,**  
vollständiger Ersatz für Kupfer.  
Braucht niemals verzinnt zu werden.  
Entspricht allen hygienischen Anforderungen.  
Muster ist einzusehen. Bestellungen nimmt entgegen  
**Sch. Essig, Flaschnermeister.**

Für 15-jährigen Realschüler wird vom 1. April 1916 ab gute  
**Pension**  
in Lehrerfamilie gesucht. Zuschriften erbittet  
Insp. **Gabriel, Ersatzmagazin, Koblenz a. Rhein.**

Calw.  
Einen 15 Monate alten  
**Zucht-Sarren**  
h. zu verkaufen  
**Benjamin Kusterer.**

**Zungensulzen**  
sind stets zu haben bei  
**C. Schnauffer, z. „Adler“.**

**Wasserglas**  
ist zu haben bei  
**C. Serba.**

**Lumpen u. Knochen**  
kauft bei gutem Tagespreis  
**Anna Burkhardt, Nonnengasse.**